

Transfer von Ergebnissen aus Fallanalysen in die Praxis –
Herausforderungen einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung
im Kinderschutz“

Der Fall Anna - Königswinter 2010 - 2012
wissenschaftliche Perspektive

25. und 26. März 2019

DJI, München

Prof. Dr. Christian Schrappner

Fragen zur Reflexion aus wissenschaftlicher Perspektive

- (1) Kurze Darstellung des Analyseprozesses und exemplarische Ergebnisse.
- (2) In wie weit versuchen Sie, bereits durch die Art der Gestaltung des Analyseprozesses den Transferprozess zu unterstützen und welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?
- (3) Wie bereiten Sie die Analyseergebnisse auf, um sie der Praxis und dem Transfer zugänglich zu machen?
- (4) Was hat sich im Hinblick auf den Transfer bewährt, wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten?

(1a) Ausgangslage

- Erschrecken bei den Fachkräften und der Politik:
 1. ein Kind stirbt, das unter besonderem Schutz des Amtes stand
 2. eine Kollegin ist betroffen
 3. das Amt und die Politik sind massiv verunsichert
- und über die unerwartete Monströsität der Tat nach 6 Monaten polizeilicher Ermittlungen ->

(1a) Ausgangslage

- mehrfaches Erschrecken bei den Fachkräften und der Politik:
 1. ein Kind stirbt, das unter besonderem Schutz des Amtes stand
 2. eine Kollegin ist betroffen
 3. das Amt und die Politik sind massiv verunsichert
- und über die unerwartete Monströsität der Tat nach 6 Monaten polizeilicher Ermittlungen (
- unmittelbar Verantwortliche (Zuständige Fachkraft und Amtsleiter) sollen im Blick auf drohendes Strafverfahren geschützt werden
- Suche nach Erklärung und Entlastung unter öffentlich-medialer Dauerbeobachtung und kommunalpolitischer Kritik

Aus Sicht der Staatsanwaltschaft sind die Pflegeeltern hinreichend verdächtig, Anna in mindestens 55 Fällen gequält und roh misshandelt und durch die letzte Misshandlung fahrlässig den Tod von Anna verursacht zu haben. (22. Juli 2010)

Anna war seit Juli 2008 bei den nunmehr angeklagten Pflegeeltern in Bad Honnef untergebracht. Spätestens seit August 2009 wurde Anna in der Familie durch die Pflegeeltern auf das Übelste misshandelt. Die Handlungen beging in der weit überwiegenden Zahl der Fälle die Pflegemutter. Soweit die Pflegeeltern bei den durch den jeweils Anderen begangenen Taten nicht eingeschritten sind, trifft sie ebenfalls eine strafrechtliche Verantwortlichkeit.

In 20 der angeklagten Misshandlungsfälle war Anna für längere Zeit unter Wasser getaucht worden, wobei sie teilweise gefesselt war. Diese, wie auch die übrigen Taten hat der Pflegevater in vollem Umfang eingeräumt, wohingegen die Pflegemutter Misshandlungen von Anna weitestgehend in Abrede stellt.

(Quelle: Pressemitteilung der Staatsanwaltschaft Bonn) Diese Ermittlungsergebnisse sind am 2.11.2010 in einer Pressekonferenz der Staatsanwaltschaft zur Eröffnung des Strafverfahrens gegen die Pflegeeltern öffentlich gemacht worden.

(1b) Auftrag

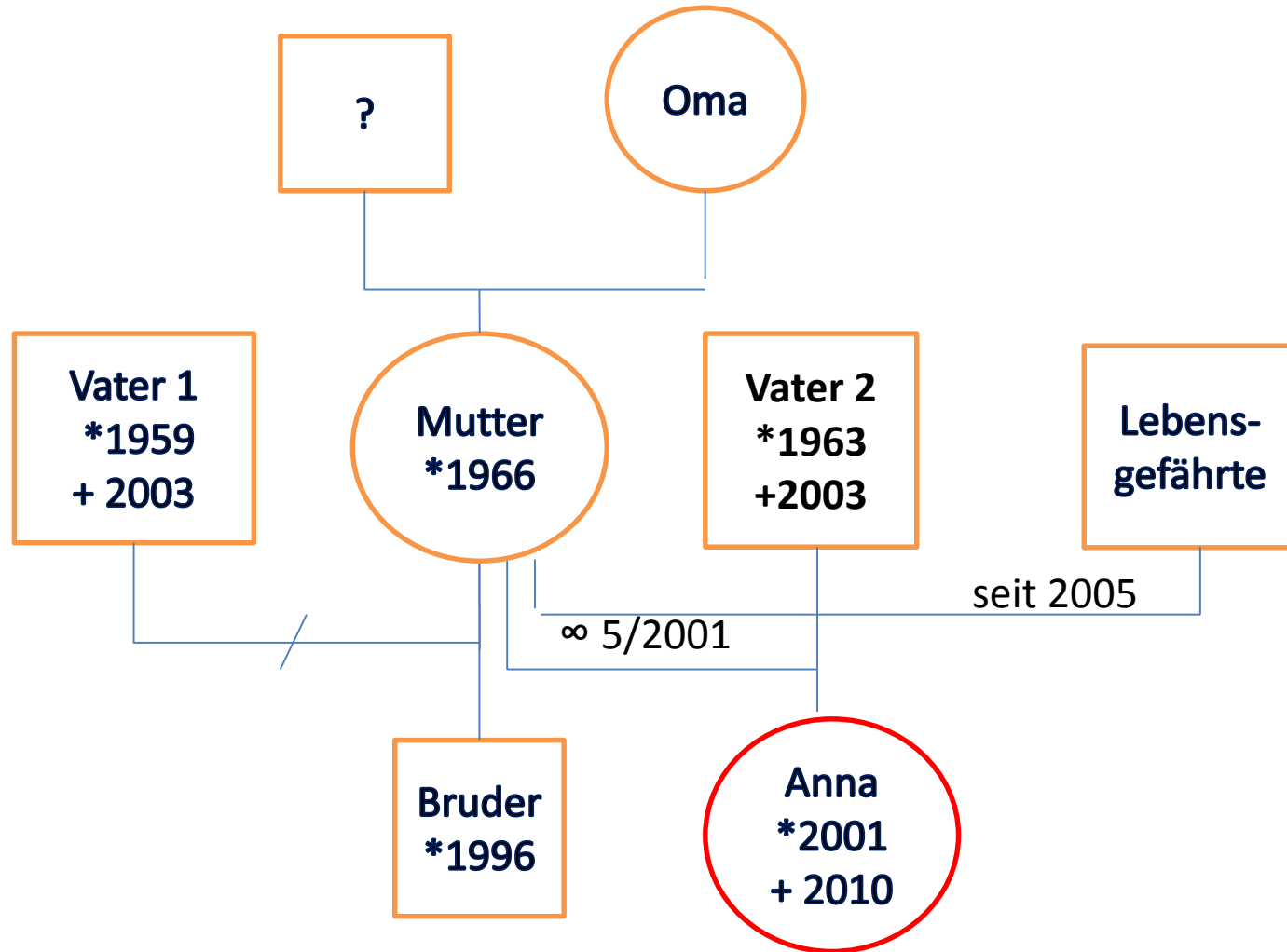
- Gutachten zur qualitativen Analyse der organisatorischen Rahmenbedingungen und Abläufe in den Tätigkeitsbereichen „Kinder in Familienpflege“ und „Kindeswohlgefährdung“
- sowie Erarbeitung möglicher Maßnahmen zur Verbesserung des fachlichen Handelns, der Qualifikation, der Organisation und der Ausstattung des Jugendamtes der Stadt Königswinter

(Beschluss des Stadtrat vom 13.12.2010; 515/2010)

(1c) Analyseprozess (Jan. 2011- Sept. 2012)

- umfangreiche Dokumentenanalyse der Fallakten
 - Analyse der übergebenen Dokumentationen (Akten), die im Verlauf der Fallarbeit angelegt wurden; **keine** nach dem Todesfall erstellen Dokumente, Stellungnahmen etc.
 - Leistungsakte Kindertagespflege Familie W.
 - Pflegestellenakte Familie W.
 - Verfahrensakte zur Dokumentation der Inpflegegabe Anna
 - § 8a Akte
 - Handakte
 - Analyse der Aufbauorganisation und Dienstanweisungen des JA Königswinter
 - Auswertung des Berichtes über die Überörtliche Prüfung durch die GPA NRW vom Sommer 2010
- Gespräche mit Leitung und Politik – nicht mit Fachkraft und Mutter
- Fallrekonstruktion mit den Schwerpunkten
 - Familiendynamik der Herkunftsfamilie
 - Dynamik der Pflegemutter/-familie
 - Dynamik in Amt und Helfersystem

I. Genogramm von Annas Familie



Hinweise aus Genogramm

- Kaum Hinweise zur Großelterngeneration
- erstes Kind mit 30 Jahren
- Annas Mutter und Vater heiraten unmittelbar nach ihrer Geburt 2001
- beide Väter 2003 gestorben

6

15.9.2009
Anruf von Pflegemutter W.: Mutter von Anna habe „sich in einem sehr betrunkenen Zustand bei ihr gemeldet und sie beschimpft. „Frau W. wollte dies nur mitteilen.“

12.11.2009
Polizeieinsatz, gerufen durch Nachbarin, da gegen 22.30 Uhr Anna sehr laut schrie und nackt ins Treppenhaus lief

13.11.2009
Anruf von Frau vom JA Honnef, sie habe Meldung vom Rektor der Grundschule wg. Kindeswohlgefährdung erhalten. Anna R. wolle nicht nach Hause, da sie dort Brote aufessen müsse; auch andere Auffälligkeiten, die nicht genauer benannt werden

13.11.2009
Anruf der Pflegemutter mit Bezug auf Meldung des Rektors: „Auch hier hat Frau W. sich wiederum selbst ... gemeldet“

16.11.2009
Polizeimeldung über Einsatz per Fax an JA „Bitte Maßnahmen in eigener Zuständigkeit ergreifen und berichten“

7.10. 2009
Schreiben des Jugendamtes an Pflegemutter und Mutter, das „Herr X von der Diakonie“ als Berater eingesetzt wird

19.10.2009
Vermerk über Gespräch bei Ärztin (Therapeutin von Anna) mit Mutter und Pflegemutter, in dem die Mutter bittet ihr zu erklären, warum Anna sie nicht sehen wolle. Annas Mutter „kann dies nachvollziehen“ ggf. weitere notwendige Gespräche werden vereinbart.

28.10.2009
Bescheid über zusätzliche Leistung: Beratung der Pflegefamilie durch Diakonie für die kommenden zwei Jahre

12. 11. 2009
Vorstellungsbuch des Beraters der Diakonie

13.11.2009
Aktenvermerk über Anruf der Pflegemutter: Nach dem Vorstellungsbuch des Beraters der Diakonie am 12.11. habe sich Anna so aufgeregt, dass sie abends im Bett erbrochen habe und mit viel Widerstand gebadet werden musste. „Frau W. war sehr besorgt und befürchtet, dass nun auch ihr Ruf leidet. ... ihr war es sehr wichtig, das JA zu informieren.“

27.11.2009
Vermerk über Teamberatung zu Kindeswohlgefährdung von Anna: wird gering eingeschätzt, Hilfen eingeleitet, JAL wird informiert

die „November-Krise“

- **(Pflege-)Familiengeschichte:**

- Annas Mutter bleibt „anstrengend“
- nächtlicher Polizeieinsatz ...
- ... und Schulumeldung fast gleichzeitig
- Anna sagt später, es sei ihr „peinlich“
- Pflegemutter informiert JA immer sofort

- **Hilfegeschichte:**

- Zusätzliche Beratung soll Pflegefamilie und Jugendamt entlasten
- Prüfung einer Kindeswohlgefährdung: „wird gering eingestuft“
- weiter arbeitsintensive Gespräche mit Eltern, Therapeutin, Schule

(1d) zentrale Ergebnisse

- erstes Fazit: Fallarbeit korrekt
- ... aber warum kann Annas tatsächliche Lage in der Pflegefamilie trotzdem nicht erkannt werden?
- Hinweise auf erhebliche Probleme in der Fallarbeit des Jugendamtes Königswinter
- Anregungen für Aufbau und Arbeitsweise des Jugendamtes

erstes Fazit: Fallarbeit korrekt

- alle rechtlich erforderlichen Aufgaben fristgerecht wahrgenommen (Wunsch- und Wahlrecht, Kontakte, Hilfeplanung);
- Vorstellungen und Wünsche der sorgeberechtigten Mutter respektiert und versucht zu entsprechen (Wahl der Pflegefamilie);
- Intensive Begleitung und Unterstützung der Pflegefamilie, damit das Pflegeverhältnis gelingt;
- Zusätzliche Beratung und Unterstützung organisiert, als eigene Belastungsgrenze deutlich wird

... warum kann Annas tatsächliche Lage in der Pflegefamilie nicht erkannt werden?

drei Gründe, warum Annas lebensbedrohliche Lage in der Pflegefamilie W. von den Fachkräften des Jugendamtes nicht wahrgenommen wurden:

1. Die Lebens-, Familien- und Hilfesgeschichte von Anna wird nur segmentiert wahrgenommen, Informationen und Einschätzungen aus einer früheren Phase sind später nicht mehr präsent (z.B. in den umfangreichen Berichten des Heimes sind weder Waschphobie noch Autoaggression erwähnt, im Gegenteil!)
2. So kann es der Pflegemutter gelingen, mit massivem Einsatz auch Dritter (Nachbarn, Therapeutin) mit ihrer Sicht und Deutung der Verhältnisse zu dominieren.
3. Irritierende Ereignisse und Hinweise insbes. im Nov. 2009 (Polizei und Schule) können wg. Segmentierung und Dominanz nicht mehr als solche verstanden werden, sondern nur noch als weitere Belege eines bereits fest gefügten Bildes:
 1. Anna ist schwierig,
 2. Annas Mutter ist das Problem = „die Böse“,
 3. Die Pflegemutter ist die Lösung = „die Gute“

Hinweise auf erhebliche Probleme in der Fallarbeit des Jugendamtes Königswinter

Die Täuschung nicht durchblickt zu haben, kann nicht einer Mitarbeiterin alleine zugerechnet werden, sondern lenkt den Blick auf Konzeption und Arbeitsweise des Jugendamtes

- unvollständige Wahrnehmung und Verarbeitung von Informationen und Einschätzungen
 - Überblick über Entwicklungen in Familien- und Fallgeschichten fehlen
 - zu geringes Bewusstsein für hypothetischen Charakter von Einschätzungen und deren immer wieder notwendige Prüfung: „kann es nicht auch anders sein?“
- Konkrete Vorstellungen über „normale“ positive Entwicklung des Kindes werden kaum entwickelt
- Gefährdungseinschätzung bei Kindeswohlgefährdung unstrukturiert und nicht nachvollziehbar dokumentiert
- Prüfung der Eignung von Pflegestellen, gerade bei „Verwandtenpflege“ nur formal
- Keine Trennung von Sachbearbeitung und Vorgesetztenaufgaben
- Ablauf und Charakter von Teamberatungen nicht geeignet, den „kritischen Blick“ für irritierende Ereignisse wach zu halten
- Dokumentation und Aktenführung unzureichend

Anregungen für Aufbau und Arbeitsweise des Jugendamtes

- Trennung von PKD und ASD-Leitung (schon geschehen)
- Einführung eines qualifizierten Instrumentes und verbindlichen Verfahrens für die Gefährdungseinschätzung bei Kindeswohlgefährdung
- Qualifizierung der Vorbereitung und Prüfung von Pflegeeltern
- Qualifizierung der sozialpädagogischen Diagnostik (einschl. Teamberatung)
- Qualifizierung der Dokumentation und Aktenführung
- Entwicklung eines regelmäßigen „Risiko-Berichtes“ zur Arbeit im Kinderschutz an JHA
- Entwicklung von Ombudschaft und Beschwerdemanagement (Bundeskinderschutzgesetz)

(2) unterstützt Analyseprozess bereits Transfer?

- immer wieder Transparenz des Analyseprozesses angeboten (welches Material mit welchen Fragen wie untersuchen; Zwischenergebnisse erläutert)
- Analyseprozess mit Arbeitsweisen (Genogramm, Chronologie), die auch in der Regelpraxis genutzt werden können/sollten
- öffentlichem Druck begegnet (insbes. in JHA-Sitzung im Nov. 2011)
- Bericht und Präsentationen abgestimmt

(3) Analyseergebnisse für Praxis zugänglich

- Entwurf mit Leitungen besprochen
- In Teamsitzung vorgestellt und besprochen
- in öffentlicher JHA-Sitzung präsentiert (Sept. 2012)
- In Zeitschrift „Das Jugendamt“ veröffentlicht
- JHA-Klausur moderiert, in der Instrumente zu Gefährdungseinschätzung an einem Fall des JA erprobt wurden (Nov. 2012)
- Prozess der Umsetzung begleitet (ca. 1,5 Jahre)
- Auswertungsgespräche mit Leitungen

(4) was bewährt und was zu verbessern?

bewährt:

- externer Gutachtenprozess hat Politik, Leitungen und Fachkräfte durch nachvollziehbare Erklärungen entlastet;
- Öffentlichen Druck produktiv kanalisiert;
- notwendige strukturelle und konzeptionelle Entwicklung aufgezeigt;
- allg. Wissen über Kinderschutzprozesse erweitert.

zu verbessern:

- Unterstützung der unmittelbar betroffenen Fachkraft
- ...?